

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „**Unstirtetes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. März.

Weizen neuer 1. Qual.	17	40	Hafer neuer 1. Qual.	14	80
„ 2. „	16	40	„ 2. „	14	30
Landroggen neuer 1. „	14	60	Raps 1. „	26	—
„ 2. „	13	60	„ 2. „	24	50
Winter-Gerste 1. „	14	80	Kartoffeln	5	—
Buchweizen 1. Qual.	14	50	„ per 50 Kilo	3	—
„ 2. „	—	—	„ per 100 Kilo	22	—

Preis unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 53 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 55
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 118
Kleien per 50 Kilo 5 20
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. Berlin, 9. März. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses dauerte nur wenig über eine halbe Stunde. Der Nachtragsetat, sowie das Etats- und das Anleihengesetz wurden ohne Debatte unverändert genehmigt, womit die zweite Beratung des Etats pro 1885/86 überhaupt zum Abschluß gelangte. Die Wegepolizeiordnung für Schleswig-Holstein wurde unverändert in dritter Lesung genehmigt und der Reichsgerichtsrath über die Verwendung der Bestände des Hinterlegungsfonds pro 1884 durch Renntuße nach dem Gesetz vom 1. März 1884. — Morgen Dienstag 11 Uhr wird die dritte Beratung des Etats beginnen.

Der Reichstag beschäftigte sich in der heutigen Sitzung ausschließlich mit den zur Zolltarifnovelle eingebrachten Anträgen der Deutschfreisinnigen und Nationalliberalen, welche auf die Ausdehnung der Windthorst'schen Klausel zum Sperrgebot auf alle Zollschutthaltungen sowie auf Einführung des Rechtsweges in Zollschutthaltungen abzielten. Finanzminister Dr. v. Scholz bekämpfte diese Anträge und vertheidigte die Interpretation, welche der Bundesrath dem Worte „nachweislich“ gegeben hat. Die Anträge hätten nur den Zweck, den verfallenen Zollschutthaltungen ein Recht zu stellen und würden nicht die soliden, sondern vorzugsweise die speculirenden Großhändler begünstigen. Eine Zulassung des Rechtsweges in

Zollschutthaltungen widerstreite durchaus dem bisherigen Rechte, wonach in solchen Sachen der Rechtsweg ausgeschlossen sei. Abg. v. Bedell-Malsow beantragte, die Verweisung der Anträge an eine Commission, um zu prüfen, was unter einem „nachweislichen“ Geschäftsabchluß zu verstehen sei. Dem Antrage auf commissionäre Prüfung schließt Abg. Strummann (nat.-lib.) sich an, indem er konstatiert, daß die Auslegung, welche der Bundesrath der Windthorst'schen Klausel gegeben hat, nicht den Absichten des Reichstages entspricht. Abg. v. Reinbaben sucht dagegen die streitige Interpretation zu vertheidigen und bezeichnet die dadurch bewirkte Einschränkung des Handels als das kleinere Uebel gegenüber dem Ausfall an Eöllen und der Bevorzugung einiger weniger Großhändler. Vom Centrum nimmt der badische Abg. Dr. Köhler das Wort, um auch seinerseits die Interpretation der Windthorst'schen Klausel im Sperrgebot durch den Bundesrath als bedenklich zu erklären und commissionäre Beratung der Abänderungsanträge zu empfehlen. Der Abg. Richter erwidert in der Windthorst'schen Klausel zum Sperrgebot einen neuen Beleg für den „traurigen Optimismus“, den der Reichstag dem Bundesrath gegenüber zu betätigen pflege. Man könne versucht sein, in der Majoritätsmachung der Windthorst'schen Klausel durch den Bundesrath eine Abschlageszahlung auf den vom Abg. v. Bötticher gewünschten Staatsreich zu erblicken. Reiner begründet den Antrag der Deutschfreisinnigen und empfiehlt die Genehmigung der Commissionärsberatung, damit der Handelsstand bald beruhigt werde. Der Reichsgerichtsrath v. Burckhard führt aus, daß die Windthorst'sche Klausel nur den großen Speculanten zu Gute komme, aber den Steuerfiskus empfindlich schädigen werde. Schon vom November vorigen Jahres ab habe die Speculation für den Massenimport von Getreide gefordert. Das Ausland könne bei Zollsperrgeboten keine Windthorst'schen Klauseln. Man werde das Justandkommen der ganzen Zolltarifnovelle gefährden, wenn man die Anträge in der vorliegenden Form annehme. Nachdem sodann noch Abg. W. Brunn (Hamburg) sich gegen die Instruktion des Bundesraths zum Sperrgebot ausgesprochen, werden sämtliche Anträge der Zollcommission überwiesen. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. (Anträge Adersmann, Junggreen und Bedell-Grillenberger.)

Parlamentarisches.

Zur Postdampfer-Vorlage ist von Mitgliedern der deutsch-conservativen, der nationalliberalen und der Reichspartei ein Abänderungsantrag eingebracht worden, wonach im § 1 eine Aenderung der Vorlage dahin getroffen werden soll, daß die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffsverbindungen nach Ostasien, Australien und Afrika an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission einzeln oder zusammen übertragen werden soll. Die Verträge mit den Unternehmern sollen folgende Hauptbedingungen enthalten:

1. Die Fahrten müssen auf der ostasiatischen und australischen Linie in Abschnitten von mindestens 4 Wochen stattfinden, auf der afrikanischen Linie mindestens jeden Monat einmal.
2. Die in der Fahrt einzustellenden Dampfer dürfen in ihrer Construction und Einrichtung, namentlich in Bezug auf Personendeförderung und Sicherheit den auf denselben Linien laufenden Postdampfern anderer Nationen nicht nachstehen.
3. Die Fahrgehwindigkeit ist für die Linien nach Ostasien und Australien auf mindestens 11 1/2 Knoten im Durchschnitt festzusetzen. — Für diese Linien ist die Zeitdauer der Reisen von Brindisi oder Neapel ab nach Shanghai und Sydney und zurück nach diesem Verhältniß mit entsprechendem Zuschlag für den Aufenthalt in den angelaufenen Häfen in Stunden mit einem Abschlag von 1 Knoten pro Stunde für die Fahrt gegen den Monsun zu berechnen.
4. Der Unternehmer ist verpflichtet, entweder bei der Ein- und Rückfahrt an einem belgischen oder holländischen Hafen einzulassen, oder die dort zur Verladung gestellten Waaren deutscher Provenienz ohne Frachtzuschlag nach dem Abgangshafen des Schiffes überzuführen.
5. Der Unternehmer ist verpflichtet, sofern die bewilligte Summe dazu ausreicht, die Linie Brindisi-Alexandrien bis Triest auszudehnen.
6. Zu diese Linien einzustellende neue Dampfer müssen möglichst auf deutschen Werften gebaut sein.
7. Alle in die Fahrt einzustellenden Dampfer müssen vorher durch von der Regierung zu ernennende Sachverständige

Zur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzereleben.
Zwei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von Philipp Reineck.

(Fortsetzung.)

34) Je näher sie ihrem Ziele kamen, um so mehr wuchs die Angst Clancy's, denn er wußte aus den Mittheilungen Hartneß, daß gerade am Ziele dies Entsetzliche lauern sollte. Da zogen sie am Ufer deutlich die tiefen Wagenpuren hin. Waren sie im sichern Hafen angelangt? So fragte sich Clancy, als er einen Augenblick sein Pferd anhielt, um vom Sattel herab einen prüfenden Blick auf die Wälder zu werfen. Waren sie wirklich in Sicherheit? Und dann wendete er sich mit einem fragenden Blicke an Woodley, um dessen Ansicht zu vernehmen. Er war ja der Einzige, der überhaupt in der Lage war, sich eine Ansicht zu bilden. Denn Greywood kannte die Prairien noch zu wenig, Hartneß wurde mit einem gewissen Mißtrauen als Art Gefangener betrachtet, und Jupiter konnte bei allem Wohlwollen, das man ihm bewies, doch nicht als ebenbürtiger Berater betrachtet werden. So blieb also niemand außer Woodley übrig.

„Nur Geduld, Charles Clancy“, erwiderte dieser. „Beruht Euch auf das Wort Simeons, es geht alles gut. Ihr kennt den Colonel Armstrong nicht, wie ich ihn kenne, obwohl ich nicht in Abrede stellen mag, daß Ihr eine andere Person dieses Namens besser kennt, als ich. Was dagegen den alten Colonel anlangt, den kenne ich, denn ich habe den langen Feldzug gegen die Cherokees unter ihm mitgemacht, und weiß daher, daß er immer nur mit einem Auge schläft und mit dem andern alles besser sieht, als gewisse Leute mit zwei Augen. Denkt doch nicht daran, daß Indianer, oder irgend sonst tezanische Banditen sie auf dem Wege angreifen werden! Der Haufe ist zu groß, und hat viel zu erfahrene Männer, als daß irgend Jemand wagen sollte, ihn zu beunruhigen. Freilich, wenn sie einmal an Ort und Stelle sind, wenn ihre Vorhut einschlämmt, dann möchte ich nicht behaupten, daß nicht etwas vorläme. Aber bis dahin, schäme ich, sind wir noch da. Deshalb denke ich, wir bleiben die Nacht hier. Wir sind erschöpft und noch mehr unsere Thiere, und ihnen können wir unbesorgt etwas Ruhe gönnen. Morgen mit Tagesanbruch“, fuhr nach einer kurzen Weile der alte Jäger fort, „können wir unsere Reise fortsetzen, und vor Mittag noch werden wir die Ruinen der alten Mission sehen. Ich vermute, Charles Clancy, Ihr findet dort diejenige gesund und heil, deren Spur Ihr nun so lange gefolgt

seid. Mehr will ich in Gegenwart der andern nicht sagen; ich hoffe, Ihr versteht mich!“

Diese tröstliche Versicherung aus dem Munde des alten Jägers beruhigte denn auch den Geist Clancy's und mäßigte in etwa seine heftige Ungebuld. Seit länger als zwei Wochen zogen sie mit einer Schnelligkeit über die Prairie, welche nur der Jäger zu würdigen weiß, der ein Wild verfolgt, und so waren sie denn Alle in der That der Ruhe sehr bedürftig. Nach der Ansicht Woodley war nun auch eine solche Paht nicht mehr notwendig, und Charles Clancy, der anerkannte Führer der kleinen Schaar, der sich auf die Erfahrungen des Jägers vollständig verließ, willigte ein, hier die Nacht über zu rasten. Sie jattelten deshalb ab und banden ihre Pferde an Bäume. Hierauf zündeten sie ein Feuer an und suchten an demselben ihre einfache Mahlzeit. Nachdem sie solche zu sich genommen, lagerten sie am San Saba in der Nähe der Stelle, wo man denselben zu überschreiten hatte, und überließen sich dem Schlafe.

Wären sie bis an die Furth gegangen, so hätten sie ohne Zweifel noch andere Spuren am Ufer gesehen, als solche, welche von den Auswanderern Armstrong's herrührten. Das Ufer war an der Furth etwas abschüssig, und ein kürzlich regnerhafter Regenguß hatte daselbe weich gemacht. So sah man denn über den Wagenspuren die Fährbrücke unbeschlagener Pferdehufe. Während die Wagenspuren bereits etwas Alter waren, war dagegen diese Spur ganz neu. Es war vielleicht kaum eine Stunde verfloßen, daß die Reiter, wohl zwanzig an der Zahl, hier übergefahren waren.

Hätte Woodley oder Charles Clancy diese Spuren gesehen, so würde es ihnen kaum zweifelhaft gewesen sein, daß dieselben nicht von den Reitern Armstrong's, sondern von einer andern Schaar, welche dem Auswandererzuge folgte, um ihn zu vernichten, herrührten.

Hätte gar Simeon Woodley und Charles Clancy, als sie sich am Ufer des Flusses Seite an Seite hinstreckten, um eines ruhigen Schlafes zu genießen, sehen können, was sich wenige Meilen aufwärts zutrug, sie würden ohne Hören sammt ihren Gefährten sich in den Sattel geschwungen, und kein Hinderniß scheuend, ihre Pferde durch die Furth gespornt haben; ja, sie wären gestreckten Galoppes nach der Mission gejagt, als ob dieselbe in Flammen stände und sie allein im Stande wären, dieselben zu löschen.

24. Die alte Mission.

Die ersten paar Tage nach der Ankunft der Colonisten gingen darüber hin, sich so wohl, als die Umstände gestatteten, einzurichten. Der Colonel hatte das frühere Refectorium des Klosters in einen recht erträglichen Speisesaal um-

gewandelt, und in ihm saßen an diesem Abende der Colonel selbst, Louis Dupre und vier oder fünf Colonisten, deren höherer Bildungsgrad ihnen ein Recht gab, sich zu den näheren Freunden der Beiden zählen zu dürfen.

Es war noch nicht spät, obschon sich die Dämmerung gelagert hatten, und die Männer saßen um den Tisch, tranken Bordeaux und nahmen dazu geduckte Oliven, von welchen der Louisianische Pflanzler einigen Vorrath mitgeführt. Die Gesellschaft war in der heitersten Laune, denn Alle blickten voll Muth und Selbstvertrauen in die Zukunft und hofften, durch den Bau der Baumwollse die Vermögen zu erwerben. Natürlich bildete dies auch den ersten und vorzüglichsten Gegenstand ihrer Unterhaltung. Allmählich kam man jedoch auch auf andere Dinge zu sprechen, und darunter auch auf einen Diener, welcher während des Essens aufgewartet und nun nicht mehr in das Zimmer zurückkehrte.

Dieser Diener besaß das Vertrauen Louis Dupre's in hohem Grade; er hatte die Schlüssel unter sich und führte die Aufsicht über die übrigen Hausbedienten. Wie dies bei Deuten, die sich auf eine derartige Stellung etwas einbilden, üblich ist, war er, nachdem das Lichtstuch weggenommen, nicht wieder zum Vorschein gekommen und überließ die Gläser und Flaschen einem Andern. Es lag darin nichts Auffälliges und kaum würde Jemand die Abwesenheit des Dieners bemerkt haben, wenn nicht Einer aus der Gesellschaft die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt hätte. Es war dies ein junger Arzt, den der Colonel in Natchitoches für die Colonie gewonnen hatte, und der sich nun folgendermaßen an den Pflanzler wandte:

„Mr. Dupre, wo haben Sie das Individuum gefunden, welches das Amt eines Haushofmeisters bei Ihnen versieht? Ich kann mich nicht erinnern, diesen Menschen auf Ihrer Pflanzung in Louisiana gesehen zu haben.“

„Sie meinen Ferdinand? Er ist mir in Natchitoches in die Hände gelaufen, als wir gerade unsere Colonie organisierten. Wie Sie ja wohl wissen, habe ich jüngst den Mann verloren, der geradezu meine rechte Hand war. Er starb während meines Aufenthaltes in New-Orleans am gelben Fieber. Aber Ferdinand überflügelte ihn in jeder Beziehung. Er hält die Bücher der Pflanzung in Ordnung, wartet bei Tische auf, ist ein trefflicher Koffelkeller und ein unermüdlicher Jäger. Er ist ein Universal-Genie, und was die Hauptsache ist, er erfüllt alle seine Obliegenheiten mit unverbrüchlicher Treue und großem Eifer.“

„Welcher Rasse gehört er an?“ fragte einer der Gäste des Colonel. „Er scheint mir ein Mischling zu sein! — Spanier und Indianer!“

„So ist's, wenigstens hat er mir so gesagt. Sein Vater

- als den vorstehenden Anforderungen genügend anerkannt werden.
8. Für ungerechtfertigte Verzögerungen bei der Fahrausführung werden entsprechende Abzüge von der Subventionssumme gemacht.
 9. Die Dampfer führen die deutsche Postkasse und befördern die Post nebst den etwaigen Begleitern ohne besondere Bezahlung.
 10. Die regelmäßigen Fahrten müssen spätestens 12 Monate nach Abschluß der Verträge beginnen.
 11. Zur Sicherstellung der Erfüllung der Vertragsverbindlichkeiten ist, soweit erforderlich, den Unternehmern die Bestellung einer Kaution aufzulegen.
 12. Erwachsen den Unternehmern aus dem Betriebe dieser Linien dauernd größere Gewinne, so kann die Regierung den Unternehmern größere Leistungen, z. B. in Bezug auf schnellere oder vermehrte Fahrten u. s. w. auferlegen.

Der schriftliche Bericht der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses über die Petitionen der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten um Gleichstellung von Rang und Gehalt mit den Richtern erster Instanz und um Zulassung der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten liegt jetzt im Druck vor. Die Unterrichtscommission unterbreitet dem Plenum des Hauses den Antrag, die Petitionen der Regierung zur möglichen Berücksichtigung im Sinne einer einheitlichen Regulierung der Gehalts-, Pensions- und Rangverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten staatlichen und kommunalen Patronats zu überweisen, so weit dieselben jedoch sich darauf beziehen, daß das Gesetz vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten auf die Lehrer an höheren staatlichen Lehranstalten ausgedehnt werde, nach den Erklärungen des Königl. Staatsministeriums vom 24. Januar d. J. zur Tagesordnung überzugehen. Was die Stellung der Regierung zur Forderung einer Gleichstellung der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten mit den Richtern erster Instanz im Gehalt und Rang angeht, so registriert der Bericht eine bezügliche Erklärung des Geh.-Oberregierungsrats Vohs dahin, daß die Rangfrage gegenwärtig im Königl. Staatsministerium verhandelt werde; diese Angelegenheit würde wohl in den nächsten Tagen und möglicher Weise in für die Petenten nicht ungünstigem Sinne entschieden werden. Erwähnt mag noch folgendes Separatvotum eines Commissionsmitgliedes werden: „Dem ersten Petition der vorliegenden Petitionen stehe ich durchweg ablehnend gegenüber. Ein Recht der betreffenden Lehrer, im Gehalt den richterlichen Beamten erster Instanz gleichgestellt zu werden, vermag ich nicht anzuerkennen; auch nicht die finanziellen Ansprüche, welche eine Gleichstellung im Beamtenrange nach sich zöge oder ziehen könnte. Den gesellschaftlichen Rang kann der Staat schwerlich den Petenten verschaffen; geschähe es aber auch in irgend einer Weise, so würde die Gesellschaft selbst, insofern es sich um die betreffende Lehrerwelt als Ganzes handelte, diesen Rang schwerlich anerkennen. Die Gründe liegen in Familienverhältnissen der Mehrzahl der Lehrer und den Umständen, unter welchen sie die Vorbildung für ihren Stand erlangen; sowie der Ueberzeugung, daß die Erfüllung der Wünsche der Petenten für die Erfüllung der Aufgaben und Anforderungen des Standes selbst sich nachtheilig erweisen würde.“

In der heutigen Sitzung der Holzsohlcommission wurde der Antrag der Subcommission mit einem Unterantrag des Abg. Stiller angenommen, wonach für aus Transilvanien ausgeführtes Holz je nach dem Grade der Verarbeitung eine Zollvergütung von 50 Proc., 33 1/2 Proc., 20 Proc., 15 Proc., bezw. 7 1/2 Proc. stattfinden soll. Zur Frage, wann der neue Tarif in Kraft treten soll, lagen verschiedene Anträge vor, und entschied sich die Commission dahin, daß der Zoll für Rohholz am 1. Okt., für alle übrigen Sorten am 1. Juli d. J. in Wirkung treten soll. — Die Commission beschloß schriftliche Berichterstattung über die von ihr gefassten Beschlüsse und beauftragte mit derselben den Abg. v. Göler.

Die Vorkommnisse der Commission setzte heute die Verhandlungen fort und gelangte in dreistündiger Sitzung bis § 11 g. Die von der Subcommission gemachten Vorschläge über die Ausführung des Gesetzes und die Strafverfügungen wurden fast durchweg un verändert angenommen.

Die Petitionscommission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer Sonnabend Sitzung mit den Petitionen um Einführung von obligatorischen Jnnungen, Einschränkung

der Buchdruckerei, Einführung von Arbeitsbüchern, Einführung von Gewerbekammern u. s. w. Mit Rücksicht darauf, daß in dem Antrage Adernann und Genossen eine theilweise Regelung dieser gesetzgeberischen Fragen angestrebt wird und daß die Verhandlung über diesen Antrag bevorsteht, beschloß die Commission, die Verhandlung bis nach Beendigung der Verhandlung über den Antrag Adernann auszusetzen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat bei Prüfung der Wahl des Abg. Vohren (Reichspartei, Wahlkreis Nieder-Barnim) beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, über die in dem Wahlprotokoll behauptete Wahlbeeinflussung des Ortsvorstehers Jung in Hohenstaubhausen Beweis zu erheben zu lassen, den Beschluß über die Gültigkeit der Wahl einstweilen auszusetzen.

Berlin, 10. März. Der Reichstag ist heute von hier telegraphisch gemeldet: „In Reichstagskreisen verlautet mit Bestimmtheit, Fürst Bismarck werde die Bismarckspende zum Ankauf des Lüderitz-Landes für das Reich verwenden.“ Da kennen die Reichstagskreise nicht.

Officiell schreibt man: In den hiesigen diplomatischen Kreisen gibt es schwerlich irgend Jemand, der die aufgeregte Sprache der englischen Blätter überhaupt ernst nähme; im Gegentheil, die Ansicht ist allgemein verbreitet, daß England in der afghanischen Grenzfrage die russischen Forderungen einfach erfüllen muß, weil es Dank der bewunderungswürdigen Politik seines Ministerpräsidenten und Dank der Geringfügigkeit seiner Streitkräfte nicht in der Lage ist, die thatsächliche Ausführung der russischen Forderungen an der afghanischen Grenze zu durchkreuzen. Rußland war sich dieser Lage sehr wohl bewußt, als es seine Forderungen aufstellte und Herrn Vassar nach London schickte, und nicht unterläßt die Annahme, daß das russische Cabinet in seinen Anschauungen schwankend geworden sei. Man kann also zuversichtlich annehmen, daß es lediglich die deutsch-englischen Verwickelungen sind, die den Fürsten Bismarck veranlaßt haben, seinen Sohn nach London zu senden.

Berlin, 9. März. In unterrichteten Kreisen erwartet man in allerhöchster Zeit die Entscheidung in der braunschweiger Frage und zwar durch die Uebernahme der Regentschaft durch den Prinzen eines regierenden Hauses.

Nachdem die zweite Directorstelle im Auswärtigen Amt vom Reichstage bewilligt worden, gilt die definitive Ernennung des bereits von Budapest berufenen bisherigen deutschen Generalconsuls Grafen Berchem für diese Stelle als sicher. Graf Berchem ist ein Bahr und gehört zu den jüngeren Diplomaten.

Berlin, 10. März. Die „Germ.“ schreibt: Die Ernennung des Erzbischofs von Breslau, des Cardinals Ledochowski, zum Präfecten der Breven, ist, so schreibt man uns aus Rom, ein neuer Beweis des ganz besondern Vertrauens, welches der h. Vater dem hohen Kirchenfürsten schenkt. Nächste dem Cardinal-Staatssecretair ist der Präfect der Breven der einflussreichste im h. Collegium; alle wichtigen Documente, die in Form von Bullen oder Breven erlassen werden, stellt er aus und man braucht bloß einen Band Regesten in die Hand zu nehmen, um sich einen Begriff von der Ausdehnung einer solchen Amtstätigkeit zu machen. Diese Promotion des Cardinals Ledochowski ist zugleich der thatsächliche Beweis, daß der Gedanke an eine Rückkehr desselben in seine Erzbischöfliche definitiv aufgegeben ist.

Der Berliner Correspondent der „Morning Post“ meldet unter dem 5. d. M.: „Ich hatte heute früh Gelegenheit, mit einem der einflussreichsten Mitglieder der liberalen Partei zu conferiren, welches in Beantwortung mehrerer von mir gestellten Fragen sagte:

„Glauben Sie nicht einen Augenblick daran, daß Deutschland mit England zu streiten gedenkt? Fürst Bismarck ist unzweifelhaft ein mächtiger Mann, es gibt jedoch Jemand, der mächtiger ist als er, und das ist der Kaiser. Fürst Bismarck hat Alles, was in seiner Macht ist, gethan, den deutschen Hofmeister in St. Petersburg zu befriedigen. Es ist ihm dies niemals gelungen, weil derselbe ein persönlicher Freund Sr. Majestät ist, und nichts in der Welt würde den Kaiser bewegen, den Vorstellungen des großen Kanzlers Gehör zu schenken. Nun wird keine Anstrengung gemacht, den Grafen Münster von London fortzuschaffen; der Kaiser jedoch hat gegen jedweden Wechsel in der Botschaft in London sein Veto eingelegt. Fürst Bismarck weiß gut genug, daß der Kaiser selbst den Gedanken an einen Conflict mit England fürchtet.“

Ihre Gründe. Warum glauben Sie, daß meine Handlungswiese eine unkluge war? Haben Sie einen Grund, die Ehrenhaftigkeit Fernands in Zweifel zu ziehen?

„Mehr als einen“, erwiderte der Befragte. „Vorab gefällt mir der Mann nicht. Vom ersten Augenblick, da er mir zu Gesicht kam, hat er mir einen Widerwillen eingeflößt; und doch habe ich ihn nie früher gesehen, ich habe nie von ihm sprechen hören, es war also nichts vorhanden, was mich gegen ihn hätte einnehmen können. Uebrigens kann sich über einen Gesichtsausdruck Jedermann einmal täuschen und ich würde mich deshalb von dem üblen Eindruck, den das seinige nun einmal auf mich hervorbrachte, nicht haben hinsetzen lassen, wenn nicht noch etwas Anderes hinzugekommen wäre. Dies Andere aber hat mein Urtheil festgesetzt und ich behaupte, Ihr Diener ist nicht nur unzuverlässig, er ist vielleicht noch viel schlimmer als ein Dieb.“

„Wirklich!“ — „In der That!“ — „Alle Wetter!“ — so rief man von allen Seiten durcheinander und jeder der Anwesenden verlangte eine Erklärung.

„Ihre Worte sind von großer Tragweite, Doctor“, sagte der Colonel Armstrong, „und ich muß gestehen, ich sehe nicht ohne Spannung den Erläuterungen entgegen, welche Sie ohne Zweifel daran zu knüpfen gewillt sind.“

„Allerdings“, sagte der junge Arzt, leise mit dem Kopfe nickend, „will ich keineswegs damit hinter dem Berge halten, was mein Urtheil über Fernand entschied. Sie mögen dann selber daraus Ihre beliebigen Schlüsse ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seine im Reichstage gehaltenen Rede war ebenso sehr gegen Graf Münster, als gegen die englische Regierung gerichtet. In der That hat der große Kanzler sein Bestes gethan, darzulegen, daß Graf Münster in der gegenwärtigen Spannung zwischen Berlin und London etwas zählt — und alles dieses, um Seine Majestät indirect wissen zu lassen, daß Graf Münster in London zu behalten, nachtheilig für die zwischen den beiden Ländern bestehende Freundschaft ist; und um zu beweisen, daß nichts leichter ist, als zu einem Einverständnis mit Großbritannien zu gelangen, wurde Herbert Bismarck nach London geschickt. Diese plötzliche Entsendung des Sohnes des Fürsten Bismarck muß die Stellung des Grafen Münster außerst mißlich und unangenehm machen, und es würde durchaus nicht überraschen, wenn der deutsche Hofmeister seine Demission geben sollte; es würde jedoch sehr überraschen, wenn der Kaiser sie annehmen würde.“

Posen, 6. März. Der Staatsparter Kolony in Murzynno, Kreis Inowrazlaw, hat auf das ihm vom Staate vor 11 Jahren verliehene Pfarrenbeneficium daselbst bedingungslos resignirt und wird in den nächsten Tagen nach Krakau abreisen, um dort die ihm als Buße auferlegten Recolektionen zu verrichten. Der früher schon zurückgetretene Staatsparter Exerzinsti in Zitzke hat die ihm auferlegte Buße bereits absolvirt und steht seiner Wiederanstellung im geistlichen Amte entgegen. Von den 11 ursprünglich in der Erzdiöcese Posen-Gnesen vorhandenen Staatspfarrern sind zwei verstorben, einer ist zum Protestantismus übergetreten, so daß die Zahl dieser Geistlichen in hiesiger Erzdiöcese nach Abzug der beiden erwähnten, welche auf ihre Pfarren resignirt haben, nunmehr noch sechs beträgt.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Im Abgeordnetenhause theilte Gra Taaffe mit: Vom 31. Januar 1884 bis heute wurden von der Wiener Polizei 369 Jnländer und 34 Ausländer ausgewiesen. 49 Ausgewiesenen wurde die Rückkehr bewilligt. Gegenüber der Bemerkung des Abg. Auspitz, die Wiener Polizei gehe gegen die Arbeiter inhuman vor, führt der Polizeipräsident Kretschka, der als Regierungsvertreter fungirt, aus, die Privatinteressen weichen den staatlichen. Es war höchste Zeit, daß Ausnahmestimmungen engetreten sind, sonst hätten wir hier die Anarchie. Seitdem wurde die Ruhe in Wien nicht gestört, während 1883 Verwundungen von Sicherheitswachleuten vorgekommen sind. Die Polizei gehe human vor. Beweis seien die Unterstüßungen zahlreicher Familien Ausgewiesener und die große Anzahl von Rückkehrbewilligungen.

Wien, 8. März. Bischof Strohmayer hat einen sechzig Seiten langen Hirtenbrief erlassen, der fast ausschließlich die Methodisten-Feier zum Gegenstande hat und als eine unabwiesliche Nothwendigkeit der tausendjährigen Feier des Todes der Slawen-Apostel die Vereinigung der getrennten Kirchen bezeichnet. Das sei das Hauptziel der Feier, zu welchem die Katholiken das Fest begeben müssen. Bischof Strohmayer erwähnt die Vertheidigung, mit welcher der hl. Method vor dem Papste Johann VIII. für die slawische Kirchensprache eintrat, welche ein heiliges Vorrecht der Slawen wäre.

England.

London, 9. März. Im Unterhause verlas Unterstaatssecretair Fitzmaurice ein von heute datirtes Schreiben Granvilles, worin es heißt, er habe eine Nachricht über die Depesche Bismarck's vom 5. Mai 1884 erhalten, und habe bis vor Kurzem keine Kenntniss von derselben gehabt. Graf Münster und Graf Herbert Bismarck hätten ihm später gesagt, die deutsche Regierung könne nicht ihre freundschaftliche Haltung in den ägyptischen Angelegenheiten bewahren, falls England fortahre, in colonialen Fragen unfreundlich zu sein. Granville habe bestritten, daß England unfreundlich gewesen sei; er gab Namens seiner Collegen und für sich die positive Versicherung einer freundschaftlichen Action für die Zukunft. Fürst Bismarck wie Graf Herbert Bismarck hätten damals ihre Befriedigung über diese Versicherungen ausgesprochen; die Spannung, welche seitdem entstanden, habe sich aus ersten Meinungsverschiedenheiten der beiden Regierungen darübergergeben, ob jene Versicherungen gehalten worden seien, oder nicht. Er wolle jene Discussion nicht erneuern, besonders, da er Grund habe, zu hoffen, daß diese Reibung eine Sache der Vergangenheit sein werde. Graf Münster sei bei seinen Unterredungen mit dem Grafen Bismarck nicht gegen gewesen; es sei nicht üblich, daß der Botschafter und sein erster Secretair zu gleicher Zeit kämen. Was er oben gesagt, zeige, daß es unmöglich für ihn war, beim Grafen Bismarck über die Nichtmittheilung einer Depesche zu klagen, von deren Vorhandensein er nichts wußte, einer Depesche die geheim gewesen zu sein und als Richtschnur für den Grafen Münster allgemein die politische Situation behandelt zu haben scheine. Der Abg. Gort wollte wissen, ob das auswärtige Amt seitdem eine Abschrift der Depesche Bismarck's vom 5. Mai erhalten hat, und ob sie dem Parlament vorgelegt werde. Fitzmaurice verlangte, daß diese Frage angemeldet werde. Lord Hartington beantragte sodann eine Decreteremehrung um 3000 Mann und erklärte: „Die bisher bewilligten 1,300,000 Pf. Sterl. reichen voraussichtlich hin für die Kosten der Expedition bis zum Ende des jetzigen Finanzjahres. Ein Vorschlag für weitere Expeditionskosten wird baldmöglichst vorgelegt werden. Die Regierung hat nie versetzt, zu erklären, daß der Vormarsch gegen Chartum und die Herkörung der Macht des Mahdi nothwendig sind. Die jetzigen Forderungen binden das Haus nicht in dieser Beziehung. Graham's Expedition wird 12,000 Mann zählen. Diefelbe soll die Stämme Noman Digma's vertreiben, deren Wiedererfassung verbinden, die Berber-Route auf eine gewisse Entfernung eröffnen und eventuell bei dem Vormarsch auf Berber und Chartum cooperiren.“ In dem nächstjährigen Kriegsbudget wird eine Decreteremehrung um 15 000 Mann veranschlagt.

Rußland.

Ueber das Schicksal des vielgenannten Afrikareisenden Bogozinski erhält der „Diennik Bojnan“ aus Rußien

ine Aufschrift, der Tage aus Hamb habe, daß er von verhaftet und sei, um nach Ru russischer Marines halten und werde seinem letzten Gung soll von ein Der „Diennik“ zu Telegramm gese Angaben, zumal b ständig schweige.

Neuf, 10. März. Der Staatsparter Kolony in Murzynno, Kreis Inowrazlaw, hat auf das ihm vom Staate vor 11 Jahren verliehene Pfarrenbeneficium daselbst bedingungslos resignirt und wird in den nächsten Tagen nach Krakau abreisen, um dort die ihm als Buße auferlegten Recolektionen zu verrichten.

Neuf, 11. März. Der Staatsparter Kolony in Murzynno, Kreis Inowrazlaw, hat auf das ihm vom Staate vor 11 Jahren verliehene Pfarrenbeneficium daselbst bedingungslos resignirt und wird in den nächsten Tagen nach Krakau abreisen, um dort die ihm als Buße auferlegten Recolektionen zu verrichten.

Neuf, 12. März. Der Staatsparter Kolony in Murzynno, Kreis Inowrazlaw, hat auf das ihm vom Staate vor 11 Jahren verliehene Pfarrenbeneficium daselbst bedingungslos resignirt und wird in den nächsten Tagen nach Krakau abreisen, um dort die ihm als Buße auferlegten Recolektionen zu verrichten.

Neuf, 13. März. Der Staatsparter Kolony in Murzynno, Kreis Inowrazlaw, hat auf das ihm vom Staate vor 11 Jahren verliehene Pfarrenbeneficium daselbst bedingungslos resignirt und wird in den nächsten Tagen nach Krakau abreisen, um dort die ihm als Buße auferlegten Recolektionen zu verrichten.

Neuf, 14. März. Der Staatsparter Kolony in Murzynno, Kreis Inowrazlaw, hat auf das ihm vom Staate vor 11 Jahren verliehene Pfarrenbeneficium daselbst bedingungslos resignirt und wird in den nächsten Tagen nach Krakau abreisen, um dort die ihm als Buße auferlegten Recolektionen zu verrichten.

...sehr gegen
...gerichtet.
...gethan,
...Spann-
...— und alles
...lassen, daß
...ist; und
...einem Ge-
...wurde Her-
...Entsendung
...Stellung des
...nehmen machen,
...nn der deutsche
...würde.

...in Ru-
...vom Staate vor
...bedingungslos
...Kraut ab-
...Recollections
...aufgeheben
...bereits ab-
...gekauften Umte
...die Posten
...verloren, so
...daß die Zahl
...bzug der beiden
...haben, nun-

...theilte Gra-
...wurden von
...ausländer aus-
...bewilligt.
...die Wiener
...führt der
...vertreter fungirt,
...chen. Es war
...angeordnet sind,
...wurde die Ruhe
...rundungen von
...Polizei ge-
...gen zahlreicher
...von Rückkehr-

...einen sechzig
...schleßlich die
...als eine unab-
...feier des Todes
...getrennte u
...der Feier, zu
...wünschen. Bischof
...welcher der hl.
...die slawische
...Vorrecht der

...verlas Unter-
...Schreiben
...Nachricht über
...erhalten, und
...selben gehabt.
...iten ihm später
...seine freundliche
...erwähren, falls
...möglich zu sein.
...endlich gewesen
...die positive
...Zukunft. Fürst
...damals ihre
...gesprochen; die
...aus ernsten
...ungen darüber
...den seien, ober-
...ern, besonders
...ung eine Sache
...unter sei bei
...nicht zu-
...Wolfschäfer und
...Was er oben
...beim Grafen
...schle zu klagen,
...er Derselbe die
...für den Grafen
...umwelt zu haben
...das auswärtige
...Bismarck's vom
...ament vorgelegt
...angeordnet
...eine Deeresver-
...die bisher be-
...ausdrücklich hin-
...de des jetzigen
...expeditionskosten
...Regierung hat
...gegen Quartum
...schonwendig sind,
...nicht in dieser
...Mann zählen.
...s vertrieben,
...Berber-Route
...eventuell bei
...cooperieren.

...Deeresverme-
...Afrikareisenden
...aus Ruwien

ine Aufschrift, der zufolge derselbe am Sonnabend vor acht Tagen aus Hamburg nach Rastatt ein Telegramm abgesandt habe, daß er von den preussischen Behörden in Kamerun verhaftet und nach Hamburg transportiert worden sei, um nach Rußland geschickt zu werden; er habe als russischer Marineoffizier nur einen dreijährigen Urlaub erhalten und werde nun nach Petersburg, resp. nach Kronstadt, seinem letzten Garnisonsorte, überführt werden. Diese Meldung soll von einem Verwandten Rogozinski's herrühren. Der „Dziennik“ zweifelt trotzdem, daß der Gewährsmann das Telegramm gesehen haben will, an der Richtigkeit der Angaben, zumal die deutsche Presse über diesen Punkt vollständig schweige.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. März. Auf dem heutigen Frühjahrs-Pferde- und Fohlenmarkt waren 140 Pferde, meist Arbeitspferde, ca. 30 schöne Exemplare Luxus- und Wagenpferde aufgetrieben. Der Handel stellte sich nicht sehr lebhaft und wurde nur eine verhältnismäßig geringe Zahl verkauft. — Heute Morgen gelang es, an der hies. Stadtpost einen aufsehend raffinierten Schwindler abzufassen. Er ist ein 23jähriger angeblicher Commis aus Bonn und hatte gestern Mittag per Postanweisung den Betrag von 2 Mark an eine gewisse Adresse postlagernd nach hier geschickt und die Anweisung auf Grund eines als Legitimation vorgelegten gefälschten Militärpasse heute Morgen hier in Empfang genommen. Den Betrag von 2 Mark änderte er auf derselben kassengerecht in 92 Mark um und bei dem Versuch, diesen Betrag dem nächsten zu erheben, wurde er von dem betreffenden Schalterbeamten angehalten. Der Schwindler will ein degrabierter Unteroffizier der Artillerie gewesen und erst vor Kurzem vom Militär entlassen worden sein.

Neuß, 10. März. Heute früh 4 Uhr glitt beim Rangieren auf dem Rhein. Bahnhofs ein junger Mensch von 18 Jahren aus und quetschte sich in Folge dessen in erheblicher Weise einen Fuß. Derselbe ist im Hospital untergebracht worden.

Neuß, 11. März. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr, zeigte eine mächtige Feuerfäule in der Richtung von Grimlinghausen den Ausbruch eines bedeutenden Brandes an. s Weickhausen, 9. März. Gestern tagte hier die viertel-jährliche Generalversammlung des Kapellenbauvereins. Ein erfreuliches Resultat war die Mitteilung des Herrn Präses, daß der Verein bei seinem kaum 1½ jährigen Bestehen einen Fonds von Mark 3007,55 aufweist. Nachdem derselbe den Mitgliedern für die fortwährenden Beiträge von durchschnittlich 19 Mark dankt und auch die jetzige Ueberweisung der Gemeindegelder bezüglich der Erinnerung bringt, spricht er auch dem Theaterverein für seine fördernden Bestrebungen, besonders dem Dirigenten Herrn Lehrer Math. Schöben in warmen Worten seinen Dank aus, da hierdurch unsern Vereinen ganz hübsche Summen zur Verfügung gestellt worden. Sodann gedenkt er der dankenswerten Beiträge, welche von Auswärts, besonders von Neuß eingegangen sind. Allen ein Gott Vergelt's. Hierauf begrüßte unser Ehrenmitglied, früher Präses des Vereins, Herr Lehrer Helsenstein, welcher von Lieberg nach hier geeilt war, die Versammlung und sprach in längerer Rede über die Gründung, die staunenswerten Fortschritte und das erfreuliche und sichere Gedeihen des noch jungen Vereins. Er mahnte, so in Einigkeit fortzufahren, gab dem Verein Anleitung, neue Einnahmequellen zu erschließen; er erinnerte die Anwesenden in befehlender Weise an ihre Pfllichtverpflichtungen und, nachdem er dem Vereine ein gottgefälliges weiteres Gedeihen wünscht, damit die Finanzmaßnahme des Baues nicht in allzuweite Ferne gerückt wird, veranstaltete er gleich eine Sammlung, die den schönen Betrag von 17 Mark einbrachte.

Wilde Gaben nehmen ferner dankend entgegen Mathias Stäbchen, Präses, Joh. Krosch, Ortsvorsteher, sowie die Expedition dieser Zeitung. Düsseldorf, 10. März. (Strafkammerung vom 9. März.) Der Kranenwärter Winand Nix war einer höchst rohen Mißhandlung angesetzt. Derselbe war in vorigem Jahre Wärter in der Irrenanstalt in der Neustadt. Am Morgen des 6. Juli mißhandelte er einen geisteskranken Mann in entsetzlicher Weise, er schlug einen Stuhl auf denselben entzwei. Am Abend desselben Tages, als die Kranken alle zu Bett gebracht waren, zog er diesen Geisteskranken wieder aus dem Bette, würgte ihn und setzte die Mißhandlung fort. Diese war so roh, daß ein anderer Wärter sich abwandte. Nix half dann dem Mißhandelten aus der Anstalt, wahrscheinlich, um den Irren verschwinden zu lassen, damit man die Spuren der Mißhandlung in der Anstalt nicht merken sollte. Der Irre floh dann nach der Karl-Theodor-Insul, drang in das Försterhaus, wo sich am Morgen früh die grauenhafte Scene abspielte, die noch in aller Gedächtnis sein wird. Der Irre überfiel in der Küche die Frau, warf sie hin und würgte sie. Der 16 Jahre alte Sohn des Hauses schloß, um seine Mutter zu retten, aus einem Gewehr auf den ihm unbekannten Mann. Dieser war so bedeutend verletzt, daß er einige Tage nachher starb. Der Nix war heute der Mißhandlung des Geisteskranken angeklagt und wurde, dem „Düsseld. Volksbl.“ zufolge, nur zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Grefeld, 10. März. Ein frecher Geldbetrug ist in der Nacht vom 5. zum 6. c. auf Drenkenerhof bei Ober-schwarzbach, Kreis Nettmann, verübt worden. Drei erst kürzlich von der Erziehungsanstalt in Brauweiler entlassene Juchthäuser, von denen einer auf dem Drenkenerhof Arbeit gefunden hatten, entwendeten in genannter Nacht einem ebenfalls dort arbeitenden 70 Jahre alten Ackerknecht unter erschwerenden Umständen seine sämtlichen Erparnisse im Betrage von 2400 M. Nachdem sie den Raub in einem Felde bei Oberassel brüderlich getheilt hatten, nahmen sie ihren Weg nach Grefeld und besaßen hier verschiedene Vocale, bis die Polizei auf das würdige Trifolium aufmerksam wurde und ihm den größten Theil des Geldes, welches sich in den Strümpfen versteckt fand, abnahm. Sie mußten alle wieder in ihre alte Heimath, das Polizeigewahrsam, wandern, wobei einer derselben noch dem Polizeikommissar T., welcher sie mit Hilfe einiger Beamten verhaftet hatte, gegenüber mit

lachender Miene äußerte, daß es ihm ein ganz besonderes Vergnügen mache, wenn er möglichst bald nach Düsseldorf gebracht würde.

Cleve, 6. März. Der „Clev. Volksfr.“ theilt mit: Mit Beginn des nächsten Sommerhalbjahrs (den 11. April c.) wird an der hiesigen Landwirtschaftsschule eine dritte Vor-schulklasse (Sexta) eingerichtet werden. Die in diese Klasse aufzunehmenden Schüler müssen in der Regel das neunte Lebensjahr vollendet haben. Bei dem Eintritt in dieselbe muß der Schüler diejenigen Kenntnisse besitzen, welche bei der Aufnahme in die Sexta einer höheren Lehranstalt gefordert werden. Derselbe muß die deutsche und lateinische Druckschrift geläufig lesen können, er muß die deutsche Schreib-schrift leserlich und sauber schreiben, von den Wortarten das Hauptwort, Eigenschaftswort und Zeitwort unterscheiden können, Fertigkeit, ein Diktat ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben und Sicherheit im Gebrauche der vier Grundrechnungsarten mit unbekannten und benannten Zahlen im Zahlenkreise bis 1000 besitzen. Das Schulgeld für diese Klasse beträgt 50 M. pro Jahr und ist vierteljährlich mit 12½ M. praenumerando zu zahlen.

Röln, 9. März. Gestern Nachmittag flog zu Braunsfeld das Laboratorium des Kunstfeuerwerkers Dag jr. in die Luft. Ein in einem Nebenzimmer befindlicher Arbeiter wurde durch die einstürzenden Wände beide Beine. Man will wissen, daß eine furchtbare Hand das Unheil angerichtet habe.

Seinsberg, 10. März. Seit Langem war das drin-gende Bedürfnis empfunden worden, den Handel mit Rind-vieh mehr an die Öffentlichkeit zu ziehen; da die Stadt aus-früherer Zeit noch das Recht hatte, drei Viehmärkte jährlich abzuhalten, so wurde beschloffen, veranschaulicht den ersten derselben, am ersten Donnerstage im Monate März, wieder einmal abzuhalten. In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit dieser aufs neue ins Leben gerufenen Einrichtung hatte die städtische Verwaltung Prämien ausgesetzt. Dieser erste Ver-such ist auf das allerbeste gelungen. Es waren beinahe 300 Stück Vieh, namentlich holländischer Race, aufgetrieben und der Handel gestaltete sich lebhaft; ungefähr ein Drittel wurde verkauft. Wäre der Markt nicht ein aufs neue eingerichteter, sondern ein in den letzten Jahren stets abgehaltenen gewesen, so würde sicherlich eine größere Anzahl von Händlern er-schienen sein, da für jede Art von Bedarf gute und theil-weise sogar prima Waare am Platze war. Der Markt wird nun wieder alljährlich stattfinden.

Cordel, 8. März. Ein erschütternder Unglücksfall trug sich, laut der „Aier. Bzg.“, gestern Vormittag hier zu. Das vierjährige Schöndchen des Herrn Försters Wahl hatte sich in die Wohnung eines Forst-Elewen begeben und in Abwesenheit der Hausbewohner die geladene Flinte von der Wand ge-nommen. Ein Schuß trachte, und die herbeieilende Haus-frau fand den Kleinen entsezt in seinem Blute liegen. Da die Flinte so groß oder gar noch größer ist, als der verun-glückte Knabe, so gehörte ein seltsames Zusammentreffen von Umständen dazu, den beklagenswerthen Unfall herbeizuführen. Der hart getroffenen Familie soll man die allgemeine Theilnahme.

Glehn (bei Commern), 9. März. Gestern starb der hochw. Herr Pfarrer A. Simons, 69 Jahre alt, nach mehr-monatlichem Unterleibsleiden. Der Verstorbenen war im Jahre 1841 zum Pfister geweiht und wirkte als unser Seelenhirt seit dem 14. Febr. 1861.

Vermischtes.

Berlin, 6. März. Zur Charakteristik des „Deutschen Tageblattes“ und verschiedener Sammler zur Bismarckpende mögen folgende Mit-theilungen dienen. Unter der Ueberschrift: „Eingegangene Beiträge für den Bismarckfonds“ beim „Deutschen Tageblatt“ veröffentlicht das Blatt u. A. Folgendes: Leo XIII. 6 M., Eugen Gist-Blindhorst-Pfille, gesammelt von National-freunden 15,40 M. Sind das nicht elende Bißje, Bißje, durch welche das Blatt sich nur selbst bedient? Wie es allgemein heißt, steht Herr Cremer dem Blatte sehr nahe. Er soll „Hilf Redacteur des Blattes sein.“

Berlin, 8. März. In der gestrigen Sitzung der Ge-sellschaft für Erdkunde ereignete sich ein Zwischenfall, der peinliches Aufsehen erregt. Dem vor kurzem erschienenen ersten Feste des zwanzigsten Bandes der im Auftrage der Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift ist als Anlage eine Carto da Basso da Congo dressée par le docteur Richard Kiepert beigegeben, die, im übrigen vortrefflich und auf den neuesten Forschungen fußend, auch den ganzen Text der Karte nur in französischer Sprache enthält. Der Vorliegende der Gesellschaft, Herr Reiß, erklärte nun in der vorgestrigen Sitzung, daß die Abfassung der Karte in französischer Sprache ohne Wissen des Vorstandes geschehen sei und daß der Vorstand dafür sorgen werde, daß solche die Würde der Gesellschaft schädigende Veröffentlichungen nicht mehr vor-kommen. Professor Dr. Kiepert, der mit seinem Sohne die Karten der Zeitschrift redigirt, verlangte hierauf das Wort zu einer Entgegnung; es wurde ihm indes mit dem Hin-weis, das Austragen der Angelegenheit gehöre nicht in die öffentliche Sitzung, v-rweigert, worauf der Gelehrte in großer Erregung sofort den Saal verließ.

Berlin, 9. März. Am 27. Febr. paradierte im Concert des Wintergartens die erste unverkündete große Krinoline; sie erregte allgemeines Aufsehen, denn die Trägerin war reich ge-klaidet, ging aber allein durch den Saal, so daß es allge-mein auffiel und stellenweise Gelächter und Gelächter hervor-rief. Zuletzt wurde die Dame gebeten, das Local zu ver-lassen; und sie wurde bis zur Thüre begleitet; — sie schien von einem Geschäft engagirt zu sein, um Hellame zu machen!

Bremen, 9. März. Das Hauptfabrikgebäude der großen Reismühle Anton Nielsen steht in vollen Flammen. Rettung ist unmöglich.

Offenbach, 6. März. In der vorigen Woche fand bei der hiesigen Reichsbank-Rebenstelle eine Revision statt und sollen dabei solche Unregelmäßigkeiten zu Tage ge-treten sei, daß der hiesige Vertreter sofort vom Amte sus-

pendirt worden ist. Wie die „Frankf. Bzg.“ mittheilt, soll das vorhandene Konto nicht unbedeutend sein.

Wien, 9. März. In Karwin fand gestern das Reich-n-begängniß von 53 der Verunglückten unter großer Theilnahme statt. Die schwarzen Särge mit der Aufschrift „Glückauf zur letzten Schicht“ wurden auf 30 Leiterwagen auf den Friedhof übergeführt, wo sich ergreifende Scenen ab-spielten.

Karwin, 9. März. Einem amtlichen Berichte über das schreckliche Grubenunglück wird folgendes entnommen. Zur Zeit des Unglücksalles war das östliche Revier mit ca. 600 Mann besetzt, von denen nach den Aufzeichnungen in dem bei dem todtten Oberhauer gefundenen Notizbuche 123 Mann am vierten Horizont sich befanden, von welchen 18 sich retteten, die übrigen 105 aber verunglückten. Die Ver-unglückten hinterlassen 48 Wittwen und 79 Waisen. Be-merkenswerth ist der niedrige Barometerstand, der zur Zeit der Katastrophe herrschte; derselbe betrug nur 730 Millim., was die Ausbreitung der explosibeln Gase begünstigte. Im dritten Horizont, welcher eine separate Ventilation hat, wurde die Katastrophe gar nicht bemerkt, weshalb die Arbeiten bis zum Schluß der Schicht fortgesetzt wurden. Im fünften Hori-zont wurde eine starke Detonation wahrgenommen, und wur-den hierauf sämtliche Arbeiter durch das Auffichtspersonal zur Ausfahrt veranlaßt. Der vom Ackerbauministerium ab-geordnete Ministerial-Commissar hat den vierten Horizont be-suchen und alle nur irgend zugänglichen Punkte besucht; bei den mit aller Energie fortgesetzten Bewältigungsarbeiten wer-den 54 Mann beschäftigt. Die Verwundungen in den einzel-nen Strecken sind sehr bedeutend. Schon eine halbe Stunde nach der Explosion konnte der Johann-Schacht nebst den zu-nächst liegenden Strecken besahren werden, worauf auch sofort mit dem Herausführen der Leichen begonnen wurde. Mit voller Sicherheit ist anzunehmen, daß keiner der noch nicht aufgefundenen Arbeiter mehr am Leben sich befindet.

Vern, 5. März. Seit gestern ist, wie man der „R. B.“ meldet, der Eintritt in das Bundespalais nach 6 Uhr Abends nur mit Ausweiskarte gestattet.

Naturages (Belgien), 6. März. Dem „Echo der Belg.“ schreibt man von hier: Gegen Mitternacht setzte eine heftige Dynamitexplosion die ganze hiesige Gemeinde in Schreden. Ein schönes Haus, bewohnt vom Grubendirector Klemer, auf dem Marktplatze, war von oben bis unten beschädigt. Es lag also wohl ein Act der Einschüchterung oder der Rache vor. Sämtliche Scheiben sind zerschmettert, der Boden ist gespalten und vielfach zerissen. Die Berichte aus der Bo-rinage lauten beunruhigend. Die Vergnappungen lärmen und weigern sich fortgesetzt, die Arbeit in den Gruben wieder auf-zunehmen. Man fürchtet ernstliche Ruhestörungen. Die Aufhebung der Arbeiter wird von Commisären der internatio-nalen Revolutionspartei, die sich zumest in Brüssel aufhalten, betrieben.

Paris, 8. März. Mehrere Meilen von Malaga fließen der französische Dampfer „Maurice“ mit einem anderen Schiffe, das den Namen „Tongling“ führt, zusammen. Letzteres ging unter; der „Maurice“ konnte, obgleich arg beschädigt, bis nach Malaga fahren. Der „Maurice“ rettete 62 Seeleute und Passagiere des „Tongling“, 32 werden ver-mißt. Unter den Vermissten befindet sich der Capitän.

Handels-Nachrichten.

Röln, 10. März. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen per März mattr, Juli fester, hies. eff. M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B., per März 17,45—0 bez., 17,45 B., 17,40 G., per Mai — bez., 17,85 B., 17,80 G., Juli 19,10 B., 18,05 G. Roggen per Mai und Juli fester; hies. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14,65 bez., 14,65 B., 14,60 G., Mai — bez., 14,90 B., 14,85 G., per Juli 15,10 bez., 15,10 B., 15,05 G. Hafer ohne Sack per 100 Rilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B. Rübsöl fester; per 50 Rilo mit Fuß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 27,80 B., Mai — bez., 27,40 B., 27,30 G., Oct. — bez., 28,40 B., 28,30 G. (Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. In-fahren etwa 200 Sack.

Röln, 10. März. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1,10 Eier 1,50 pro Dutzend. Schmalz 0,90 pro Stück, Hinkel 3,40. Tauben 0,80 pro Paar. Frachthaus 10,00 pro Stück. Rindvieh 1,00, Fäbner 1,80. Enten 2,50 pro Stück. Gans 0,90. Kalb 1,60. Karpen 0,90. Salm 3,00. Schinken 0,60 pro Pund. Ochsen-fleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,65, Speck, geräuchert 0,70, do. gefalzen 0,70, Schmalz 0,70, Mierensett 0,50, Zwiebel 0,08 pro Pfd. Apfel 10,— pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2,80 Mierren 4,30.

Grefeld, 10. März. Weizen, neuer, schwere Sorte 17,20, mittlere Sorte 16,20, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 15,25, mittlere Sorte 14,25, leichte Sorte —. Gerste, neue schwere Sorte 18,00, mittlere 17,00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 15,00, mittlere Sorte 14,00, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 5,00. Stroh 4,50. Heu 7,00. Alles per 100 Rilo. Rindfleisch 0,50. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0,70. Butter 1,00. Alles per 1/2 Rilo. Eier (60 Stück) 4,20.

Berlin, 10. März. Weizen per April-Mai 167,50, Sept.-Oct. 178,50 bez. Roggen per April-Mai 143,50 bez., Sept.-Oct. 152,75. Hafer per April-Mai 144,25 bez., per Sept.-Oct. — bez. Rübsöl loco M. 60,30, per April-Mai 50,25 bez., Sept.-Oct. 53,25. Spi-ritus loco M. 42,90, per April-Mai 43,60 bez., Sept.-Oct. — bez.

Stettin, 10. März. Weizen per April-Mai 165,50 bez., Juni-Juli 170,50, Sept.-Oct. 178,50 M. Roggen per April-Mai 143,50, Juni-Juli 145,00, Sept.-Oct. 148,50 M. Rübsöl per April-Mai 49,50, Sept.-Oct. 52.— M. Spiritus loco ohne Fuß M. 41,50, per April-Mai 42,70, Juni-Juli 44 1/2, Aug.-Sept. 45,60 M. Petro-leum 8,10 M.

Breslau, 10. März. Spiritus per April-Mai M. 42,70, Juni-Juli 43,50, Juli-Aug. 44,00 M. Weizen per März M. 162.—, Roggen per April-Mai 144,00, Juni-Juli 147,00, Juli-Aug. 148,00. Rübsöl per April-Mai 51,00, Mai-Juni 51,00 M.

Magdeburg, 9. März. Kartoffelspiritus still, loco ohne Fuß 42,70—43,20, ab Speicher unter freier Vorfahrung der Gebinde ohne Angebot, per März M. 44,50 nom., April 45.— nom., Mai 45,80 nom., Juni 46,70 nom., Juli 47,60 nom., Aug. 48,20 nom., Sept. 48,70 nom. für 100 Liter zu 100 pSt. Rübenspiritus matt, loco und März 42,30.

Antwerpen, 10. März. Petroleum fest. Blank disp. fest 17 7/8 bez., 18.— B., per April — bez., 17 7/8 B., per Mai — bez., 18.— B., Sept.-Dec. — bez., 19,25 B. American. Schmalz,

Weste Wiscor per 100 K. 30.75. Amerik. rother Winter-
weizen Nr. 2 disp. 19.1/2. Roll-Umsatz 147 B.

Paris, 10. März. Weizen 9 Marken per März 47.25. do. Mai-
Juni 48.25. do. Mai-August 48.80. Roggen per März 21.60. Mai-
Juni 22.50. Mai-August 23.00. Spiritus per März 63.50. Mai-August
64.25. Sept.-Dez. 65.50. Spiritus per März 46.50. Mai-August
47.25. Sept.-Dez. 48.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 44.25.
Mohrander 88° disp. 36.75.

Hull, 9. März. Leinöl loco 20. Brk. 20.1/2. Mai-Aug. 20.
Sept.-Dez. 19.7/8. Cottonöl loco 22.1/2. Mai-Aug. 23.1/2-23.3/8.
rahes 20.1/8. B.

London, 9. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen
—, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

Liverpool, 10. März. Baumwolle ruhig. Umsatz 5000 B., Zu-
fuhr 18000 B.

New-York, 9. März. Wechsel a. Deutsche Bk. 94.1/2. do.
London 4.84. — 4.84. fund. Antille 123.1/2. Erie-Eisenbahn 13 3/8.
Baumwolle a. Ref. Febr. 11.55 do. März 11.62. do. middl. Upland
11.75. Petroleum roß. 10.1/2. Pipe line Certific. 7.75. raff. 7.75. in
Philadelphia 7.75. Sped. 7. — Schmalz (Wiscor) 7.60 a. Ref. Febr.
7.65. März 8.25. Wals (old mized) 51. Mather Winterweizen 89. —
Frühjahrsweizen Nr. 2 89. —. Havana-Zucker 4.72. 1/2. Kaffee fair
Rio 8.50. good 8.75. do. Rio 7 loword Febr. 7.35. fair Santos
mitt. 6.00. Frucht nach Liverpool 21.1/2. d. Baumwolle-Zufuhr 12,000.
Ausfuhr nach Großbrit. 2000 d., nach dem Kontinent 10000 B.

Wiedermärkte.

Berlin, 9. März. Auftrieb: 3475 Rinder, 7785 Schweine,
1378 Kühe und 804 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 55—59.
2da 47—51, 3da 40—43. M. per 50 K. Schlachtgewicht. Schweine
1ma 50—51, 2da 46—49, 3da 42—45. M. per 50 K. Schlacht-
gewicht. 1ma 40—48, 2da 26—38, 3da —. Pfg. per 1/2 K. —
Schlachtgew. Hammel, 1ma 38—41, 2da 32—36, 3da —. Pfg.
per 1/2 K. Schlachtgew.

Hamburg, 9. März. Der Ochsenhandel war heute flau,
beste Waare kostete M. 66—69, geringere bis zu 51—54 herunter.
Am Markt waren 1184 Stüd, wovon 135 unterkauft blieben. Für
den Rhein wurden — Stüd angekauft. Der Hammelhandel war
flau. Am Markt waren 1641 Hammel, davon blieben 360 Stüd
unterkauft.

Paris, 9. März. Ingetrieben waren: 1954 Ochsen, 688 Kühe,
184 Stiere, 966 Rinder, 15764 Hammel, 1912 Schweine. Verkauft
wurden: 1912 Ochsen, 688 Kühe, 173 Stiere, 911 Rinder, 15164
Hammel, 1942 Schweine. Preise: Ochsen 1.10—1.68, Kühe,
1.02—1.60, Stiere 1.08—1.43, Rinder 1.46—2.34, Hammel 1.42—
1.96, Schweine 1.30—1.50.

Wasserstands-Nachrichten:

Neuß, 11. März. Am hiesigen Pegel an der Hefen-
thorbrücke Morgens 8 Uhr: 17 Fuß 8 Zoll, gefallen 8 Zoll.
Rannheim, 10. März. Rheinhöhe 12 Uhr mittags
6,38 m, gefallen 0,07 m.

Rainz, 10. März. Rheinhöhe 12 Uhr mittags 3,38 m,
gestiegen 0,4 m.

Coblenz, 10. März. Rheinhöhe 6 Uhr morgens 5,35 m,
gefallen 0,15 m.

Trier, 10. März. abends. Moselhöhe 3,84 m. gestiegen
seit diesem Mittag 0,26 m.

Bonn, 9. März. Rheinhöhe 11 Uhr vormittags 6,07 m,
gestiegen 0,4 m.

Letzte Post.

Berlin, 10. März. Im Reichstag begründete Adernann
seinen Antrag, betreffend den Nachweis der Befähigung für
den Gewerbetrieb, welcher den rechtlichen Erwerb und Tätig-
keit gegen Stumperei und Unkenntnis schütze. Die Frage
sei keine politische Parteifrage, sondern habe nur wirtschaft-
liche Bedeutung. Baumbach, Böttcher und Harms bekämpften
den Antrag Adernann (Prüfungsnachweis der Handwerker);
derselbe führe den Zwang ein. Dieß (Centrum), Rhein-
baben und v. Kleist-Regow befrworteten den Antrag. Hise
ist im Prinzip dafür; dem Bundesrath werde aber zu viel
discretionäre Vollmacht eingeräumt. Der Antrag wird an
die Commission verwiesen.

Berlin, 10. März. Abgeordnetenhause. Dritte
Lesung des Etats. Finanzminister von Scholz weist den
Vorwurf Ricker's, die Regierung halte bei ihrer Wirth-

schafspolitik nicht die Zukunft des Staates im Auge,
zurück, und erklärt, es sei nur die Schuld der Opposition
der Linken, wenn es nicht im gewünschten Maße gelinge,
das Reich in Finanzen unabhängig zu gestalten. Minister
Maybach hebt Wächtermann gegenüber hervor, daß allerdings
Eisenbahntarifermäßigungen eingetreten, die Verwaltung müsse
dabei aber bedächtig und vorsichtig verfahren. Betreffs der
von Ricker erwähnten Nichtwiederlegung des Geschäfts-
steuerentwurfs bemerkt der Finanzminister, derselbe sei in er-
neute Erwägung gezogen und sei zu hoffen, daß die Be-
stimmungen desselben den Beifall der Interessenten finden.
Hise, Meyer (Halle) bekämpft im Abgeordnetenhause das
Wesen der Lotterien; der Arbeiter solle sein Geld in der
Sparkasse anlegen. Abg. Reichensperger (Köln) bezweifelt die
Unmoralität des Lotteriespiels, wünscht vielmehr eine Ver-
mehrung der Boose und Veranschlagung kleinerer Stüde, ent-
sprechend dem Antrag des Abg. v. Limburg-Stirum, welchen
Kauchohaupt Namens einer Winderheit der conservativen Partei
bekämpft. — Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag
Limburg-Stirum mit 162 gegen 152 Stimmen abgelehnt, da-
gegen der Antrag Wagner, die Aufhebung sämtlicher
Lotterien Deutschlands anzutreiben, angenommen. Im Uebrigen
wurde der Lotterie-Etat wie bisher bewilligt. Fortsetzung
morgen.

Berlin, 10. März. Dem Bundesrath ist eine Vorlage
wegen Verlängerung der Zuckersteuer-Vergütung bis zum
1. August 1886 zugegangen. Die Motive stellen für den
Anfang der nächsten Reichstags-Session eine Reform der
Zuckersteuer in Aussicht.

Braunschweig, 10. März. Der Minister Göhr theilte
bei Eröffnung des Landtages mit, seit Schluß des außer-
ordentlichen Landtages vom 17. Februar sei die Lage bezüg-
lich der Thronfolge wesentlich dieselbe geblieben. Bei der
Landesregierung seien von keiner Seite Schritte gethan, welche
die Lage klären könnten; ob dies an anderer Stelle geschehen
sei, darüber könne die Landesregierung keine Mittheilung
machen.

Gott der Allerkende hat
meinen Sohn
Narl
im Alter von 5 1/2 Jahren zu
sich genommen.
Ambrus, Stationsassistent.

Am Donnerstag den 12. März d.
J. Morgens 8 Uhr, findet in der
hiesigen Raths-Kirche das
Jahrgedächtniß
für die verstorbene
Frau Mich. Vossen,
geb. Cath. Beyerß,
und deren verstorbenen Sohn
Mich. Vossen
statt, wozu freunbl. eingeladen wird.

Die Exequien für die verstor-
bene Ehefrau
Heinr. Wiebach
finden Donnerstag den 12. d. M.,
Morgens 9 Uhr statt, wozu freunbl.
euladen
Die Hinterbliebenen.

**Mobilar- und
Immobilar-Verkauf**
in Obercaffel.

Am Donnerstag den 19. März c.
lassen der Jacob Beyer in Ober-
caffel und Rinder theilungshalber:

1. Nachmittags um 2 Uhr,
in ihrer Wohnung zu Obercaffel das
sämmliche gemeinshaftliche Mobilar
öffentlich auf Credit versteigern, und
II. gleich darauf im Wirthstale
von Adolf Ecken, ihre Immo-
bilien auf ausgedehnte Zahlungs-
termine öffentlich verkaufen, nämlich:
a. das zu Obercaffel neben Ecken
und Rippen gelegene Wohn-
haus mit Hofraum, Garten und
sonstigem Zubehöre, groß 3 Acre
98 Meter, und
b. 3 Acre 59 Meter Garten da-
selbst hinter den Gärten neben
Rippen und Ecken gelegen.
Neuß, Knein, Notar.

Ein Ackergrüthen,
in der Gb bei Gilden, 30 Morgen
groß, guter Boden und schöne
Gebäulichkeiten, ist unter günstigen
Bedingungen zu kaufen oder zu pach-
ten und gleich anzutreten.
Näh. bei Peter Abel in Gaan.

Baumwollsaatmehl
in frischer Waare eingetroffen em-
pfehl. billigst
G. Hoffmann, Sammtthornmühle.

Zur Anfertigung schriftl. Ar-
beiten, gerichtlicher Klagen u.
zu Consultationen, Vertretungen
an auswärtigen Gerichten und
Behörden u. s. w. empfiehlt sich
unter Zusicherung pünktlicher und
zufriedenstellender Besorgung.
Heinr. Sturm,
Neuß, Promenade 43.

Stets frischen, feinsten gebrannten
holländ. Caffee
von **Dickmann-Schnitzler,**
Nymegen in Holland,
per 1 Pfd. Mark 1.15,
1/2 0.58.
Niederlage bei
Joh. Heinr. Wahr,
Kraemerstr. 9.

Trass,
selbstgemahlener bester Qualität
zu haben **Eppinghovernmühle.**

Reinmehl
prima Qualität zu haben
Eppinghovernmühle.



Michael Sturm, Dormagen.
Diesjähriger hiesiger zahmer Alee-
famen billig zu haben bei
Gottfried Rittler in Garff.

Gaushälterin sofort gesucht die
in der Wirthschaft erfahren ist.
Josef Wägen, Setzerhof in Wilsch.

20,000 Pfd. Wiesenheu
zu haben bei
Wwe. Jos. Leuchtenberg Erben.

**Währen- u. Alesamen u. Rän-
ter Aunkelrüben zu haben**
Wwe. Even, Holzbüttgen.

Schöne holländische
Bohnenstangen
empfehl.
Jean Williams,
Baumaterialien-Handlung
Greebendroich Bahnhof.

Leihanstalt in Neuß an der Donhalle.

Die rückständigen Pfänder vom 15. April bis zum 1. Juni 1884 von
Nr. 3842 bis 5938, bestehend aus Uhren, Gold- und Silberfachen,
Eisenwaaren und Kleidungsstücken u. s. w., sollen

Freitag den 27. März, Morgens 9 Uhr,
in meinem Geschäftstale öffentlich versteigert werden.
Ueberschüsse sowie nach § 13 des Pfandleihs-Gesetzes nicht zur Ver-
steigerung kommende Pfänder, können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt
später bei der Armentasse erhoben werden.

Arnold Dreuer.

Aecht Haesler'sche Holzcementdächer

vielfach prämiirt und patentirt, absolut dicht, fenersticher
und nie reparaturbedürftig, werden unter langjährige
Garantie für billige und eigene Rechnung ausgeführt.

Pet. Büschges, Neuß,
Vertreter der acht Haesler'schen Holzcementdächer.

Einladung zum Abonnement

auf die
Köln-Bergheimer Zeitung.

Auflage über 4000.

Abonnementpreis pro Quartal 1.25 M.
Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Schnitzel
und Späne. — Originalleitartikel. — Verhandlungen des Reichs- und
Landtages. — Zahlreiche lokale u. vermischte Nachrichten. — Gute und span-
nende Feuilletons. — Landwirtschaftliches. — Frucht- und andere Markt-
berichte u.

Inferate sichern bei der großen Verbreitung der „Köln-Bergheimer
Zeitung“ (sie ist die meistverbreitete Zeitung im Landkreise Köln einschließ-
lich der Vorstädte und dem Kreise Bergheim) den lohnendsten Erfolg und
wird die Beitzelle (einpaltig) oder deren Raum mit 15 Pfg. (bei größeren
Aufträgen mit entsprechendem Rabatt) berechnet, wofür auf Wunsch zu-
gleich Gratisaufnahme in die ebenfalls in unserem Verlage erscheinende
„Ehrenfelder Zeitung“ (Organ der Centrumpartei) und „Drüßler Volks-
blatt“ erfolgt.

Sämmtliche Zusendungen bitten wir zu adressieren an die
Expedition der Köln-Bergheimer Zeitung
in Ehrenfeld-Köln.

Ein Stellmachergeselle gesucht
von P. G. Wolf, Holzheim.

Ein ordentl. Schreinergele
gesucht von
Heinr. Kamper, Schiefbahn.

Ein Pferdebesitzer mit guten
Zeugnissen auf sofort gesucht von
Wwe. Jos. Esser, Niederstr. 44.

Tüchtige
Cravatten-Mäherinnen
Eduard Rothold.

Tücht. Negates-Arbeiter-
rinnen werden gesucht.
Rünnemann & Boswinkel.

Ein gebildetes Mädchen gelehrt
Alters, aus anständiger Familie,
welches die Küche, Nähen und Bä-
geln versteht, wird zur Stütze der
Hausfrau in neuer kleinen Haushal-
tung auf dem Lande gesucht. Ein-
tritt kann sofort geschehen. Reflek-
tirende wollen sich unter Biffer L. H.
Nr. 7 in der Exp. dfr. Stg. melden.

Verlag der Paulino-Druckerei in Krier
Vorräthig in jeder Buchhandlung
Wiederholungs-Büchlein
für Erstkommunikanten.
Von
Herm. Laves, Pfarrvikar.
144 S. kl. 8°; Preis: brosch. M. 1.—,
gebunden M. 1.30.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; be-
sonders empfehle neueste Kinder-
Gummibandagen, deren Gebrauch
sichere Heilung erzielt.
B. J. Peiffer,
approbirtter Bandagist,
Hofstraße 16.

Ein kräft. Ackerpferd, Stute,
billig zu ver. B. J. d. Exp.
Im Falkenheden nach Nass,
sowie andern Weiswaaeren, schön und
prompt zu machen, empfiehlt sich
Fran Sturm,
Promenade 43.

Novesia.

Kath. Verein junger Kaufleute.
Mittwoch, 11. März Zahlung der
fälligen Rinsen an die Inhaber von
Pianino-Anteilsscheinen.

Germania.

Donnerstag den 12. März:
**Einweihung der Gesell-
schaft „Germania“ im
Hotel Drink, Geln.**

Pensionat

der Congrégation de Notre-
Dame.

(Chorfrauen vom hl. Augustin) zu
Stehl bei Benlo früher in Essen.
Semesteranfang 9. April. Prospek-
tus bei der Oberin (postl. Raben-
kirchen).

Avis!

Interessenten zur Nachricht,
daß wegen Mangel an Raum
einsteilen keinerlei Zufuhr ange-
nommen wird.

Erprather Mühle.

Frish gebrannter
KALK

zu haben bei **Ad. Viehmann,**
Hammlhor.

Beste Weich-Kalk vorräthig bei
Wwe. Bierihs Nachfolger,
Gloßhammerstr. 75.

Selbstgezogener Alesamen, Ers-
seureifer, Robneureifer, Geden-
pfeile, Pfeile für Weiden zu
laufen bei
Joseph Groß,
Bauerbahn bei Neuß.

2 Zimmer im Hinterhause vom
1. April ab zu vermieten.
Niederstr. 25.

Für Anstreicher!

Seifenfeder-Lange billigt ab-
zugeben.
Niederstr. 25.

Frish gebrannter Kalk zu haben
bei
Wih. Junfer,
Grefrath.

Ich widerrufe die Beleidigung
gegen Alesmacher und Familie
Broid zu Uedesheim. Fr. S.

Öffentlicher Widerruf!

Ich erkläre hierdurch die von mir
gegen die Ehefrau Wilhelm Wol-
ter ausgesprochene Verleumdung
für unwahr.
Bamitum, den 5. März 1885.
Chefran Decker.

Nr. 5

Ercheint täglich
(Samstags 2
Preis pro Quar-
wirts an der P

Frucht
Weizen neuer
Landroggen neuer

Winter-Gerle
Buchweizen 1.
2.

Preie unver-
Rüßl per 100
Rüßl per 100
Geringstes Del
Preßfuchen per
Kleien per 60 K
Rüßl und 3

OPC. Ver-
trat heute in
für 1885/86 e
nächst der con
die Finanzlage
zog aus dem
Facit, daß un
im vorigen J
wir jezt vor
aufgaben des
gaben zu erwa
aus den Reich
die Erträge bi
linie zur Ent
An diese Aus
über die R
Büchteman
haushalt auf
welch letztere
daß man nich
neuer dem A
Redner begne
neuen Böle
kommen wer
gaben auf di
werde schließ
welchem die
Da der Abg.
daß die Regie
andere Galtu
Finanzministe
entwurf der
sei, weil derse
pathe begrei
weiter gebie
selben stetige
der Generals
regung des R
minister Dr.
Unterstützung
für die Stude
— In der G
Debatte an d
sagen zwei
vativen wi
50% d. h. d
durch entspre
conservativen
rung auf, ent
mit den Ein
zugeben. F
(Weslau) un
(seicon.) und
mehring der
stimmung w
182 gegen 1
die Freiconfe
die Gäste der
Dagegen wi
angenommen.

Der Rei
auschließlich
und von ein
meter unter
welcher im
Befähig n
verweist in
den Wänsche
Gefährdung
Während in
den Befähig